

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Vertriebsstellen: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 197.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Mittelzeile 5 Pfg., die 36 mm breite Seitenzeile 7 1/2 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

250.

Mittwoch, den 3. November 1920.

72. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

tu. Berlin, 30. Okt.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr.
Abg. Schiffer (Dem.): Wir müssen jede Gelegenheit nutzen, um immer wieder aufs neue nachdrücklichst auf die Einhaltung gegen den Versailler Vertrag einzuwirken. Unrecht, das in ihm verkörpert ist, muß immer gekennzeichnet und unserem Volke ins Gewissen gedrückt werden. (Beifall bei den Dem.). Daß man nicht an seinen 14 Punkten festhielt, ist ein Verbrechen nicht nur an uns, sondern an der ganzen Welt. Wir haben ein unauflösliches Recht auf die Ausrüstung unserer Armee, das im Friedensvertrag niedergelegt ist. Auf die Revision des Vertrages haben wir nicht ein moralisches, sondern auch ein unauflösliches Recht. Grund der Manteinote. In die schwerste Lage ist unser Land geraten. Abgesehen von seinen äußeren Bemühungen um Rußland, ist seine innere Politik durch die Arbeiterbewegung aufs schwerste belastet. Schadenfreude ist durchaus nicht angebracht, denn wir haben kein Interesse an der Hemmung der Weltwirtschaft. Die beiden Sozialisierungsversuche würden zu einer starken Bureaucratisierung des Wirtschaftslebens führen. Die Frage des Achtstundentages muß hauptsächlich geprüft werden. Der Übergang zur freien Wirtschaft ist sehr schwer. Wir müssen ihn aber durchsetzen. Der Preisabbau allgemein kann allerdings erst dann und damit der Lohnabbau, wenn genügend Güter erzeugt werden. Der Finanzminister darf nicht davon in seiner Stellung geschwächt werden, daß man hinter ihm herum durch Reichstag und Reichsrat zu erreichen, was er abgelehnt hat. Unheimlich ist die Expansivkraft des Beamtentums. Die Arbeiter werden durch die vielen Schreibereien und Redaktionen nur vermehrt. Auch eine Reform der Rechtspflege ist notwendig. Wir haben immer auf die Mitarbeit der Sozialisten Wert gelegt. Wir können an ihr nicht (Zustimmung bei den Dem.). Wir haben ein Interesse daran, die Regierung zu tragen, um sie zur Erfüllung ihrer schweren Aufgaben fähig zu machen. (Schr. bei den Dem.). Ihre Aufgabe ist, die Aufgaben des Reiches zu wahren und Gedanken ins Leben zu rufen, die dazu beitragen können, daß die Welt unserem Leiden genest. (Beifall bei den Dem.).

Abg. Däumig (Unabh. links): Die Ministerreden zum Ausdruck gebracht, daß wir am Rande des Abgrundes stehen. Auch wir werden alles tun, um den Versailler Vertrag unwirksam zu machen. Wir sind Vertreter eines Systems, das mit dem ganzen parlamentarischen Bunker aufräumen wird. (Beifall bei den Unabh.).

Abg. Müller-Franken (Soz.): Wir setzen unsere ganze Kraft in die Interessen der Arbeiter zu wahren. Ein Einklang mit denen der anderen Stände zu bringen, von der Erklärung, daß das Schulgesetz kommen haben wir mit Befriedigung Kenntnis genommen und hoffen auf ein Lehrerbildungsreformgesetz. Dem muß sich der Satz einprägen: Oberschlesien den Schlesier im Rahmen des Reiches. Eine Revision des Versailler Vertrags muß kommen. Eine erfolgreiche Verhandlung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien, zu der wir moralisch berechtigt gewesen wären, die Befestigung des Ruhrgebietes zur Folge gehabt. Die Einziehung Deutschlands in einen neuen Krieg ist Arbeitserlasse unbedingt zu verhindern wissen.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

Abg. Reichminister Gessler: Der Oberpräsident bewaffneten Bänden mit Ausrüstung wäre unangehörig. Nun ist amtlich mitgeteilt worden, daß diese Nachrichten nicht sind. (Hört, hört!) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß seit dem 15. Oktober keine Übertritte mehr haben.

durchaus nicht befriedigen. Die Demokratie scheint den Staatsrat für notwendig zu halten als Bindemittel zwischen links und rechts. Diese Annahme ist aber irrig. Die bisherigen Provinzen sind durchaus ungeeignete Grundlagen für eine Neugliederung Deutschlands. Wir stimmen dem Staatsrat in der Form, wie er uns vorliegt, nur deshalb zu, weil er uns die Stellung Preußens möglichst wenig zu schwächen scheint.

Abg. Dr. Preuß (Dem.): Das wichtigste ist, daß der Vorredner und seine Partei die Bestimmungen annimmt. Der Vorwurf, ich möchte Preußen lieber heute als morgen auflösen, ist nicht mehr berechtigt. Ich muß heute sagen: Ich möchte Preußen lieber morgen als heute auflösen. Es gibt einen anderen Weg, Preußen solange zu erhalten, als es erforderlich ist. Deshalb stehen wir hinter den Bestimmungen des Staatsrats. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Freund: Die Staatsregierung begrüßt den Staatsrat u. wird freudig u. ohne Mißtrauen die Mitarbeit der Provinzen aufnehmen.

Abg. Menzel-Sietin (Dntl.): Je einflussreicher das parlamentarische System auf die Geschichte des Staates einwirkt, desto notwendiger ist es, eine berufstätige erste Kammer zu schaffen.

Abg. Obuch (Rechtsunabh.): Wenn man den Staatsrat in irgendeiner Form zuläßt, stärkt man die Reaktion.

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.): Der treudeutsche Sinn der Rheinländer hat sich trotz aller durch die Besetzung ersorgenden Verdrängungen u. erschlachte erwiesen. (Stürmischer Beifall.) Der Staatsrat ist nicht ein reaktionäres, sondern ein fortschrittliches Gebilde. Der Rhein darf auch nach unserer Überzeugung keine Staatsgrenze werden. Gegen eine erste Kammer haben wir uns schon im Ausschuss gewandt.

Abg. Heilmann (Soz.): Das Verlangen der Reichsgewalt gegenüber den bayer. Verfassungsverstößen macht die Erhaltung Preußens als Hort der Errungenschaften der Revolution notwendig.

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.): Wir wollen Preußen nicht zerbrechen, ehe wir die Sicherheit haben, daß diese deutsche Einheit auch im Politischen verwirklicht wird.

Abg. Dr. Leidig (D. Vp.): Das Opfer der Zerstückelung Preußens ist zur Aufrichterhaltung der deutschen Einheit nicht nötig.

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.): Wir müssen uns nach einer anderen politischen Form umsehen, damit Deutschland erhalten bleibt.

Abg. von Kries (Dntl.): Gemeinsam wollen wir Deutschlands Größe, aber diese ist ohne Preußen unmöglich. Die Provinzialautonomie darf nicht übertrieben werden.

Abg. Kilian (Linksunabh.): Es ist eines Parlamentes unwürdig, wenn man sich durch einen Staatsrat einen Kurator bestellt.

Paragraph 24a, der die Bildung des Staatsrates vorsieht, wird unter Ablehnung der Änderungsanträge gegen die Unabhängigen angenommen.

Paragraph 24b bestimmt die Zusammensetzung des Staatsrates aus Vertretern der Provinzen. Auf je 500.000 Einwohner entfällt je ein Vertreter. Jede Provinz entsendet mindestens drei Vertreter. Die Grenzmark Posen-Westpreußen gilt als Provinz.

Abg. Schneckenburg (Dem.): Wir sind der Ansicht, daß die Grenzmark als selbständige Provinz auch in der Verfassung genannt werden muß.

Abg. Obuch (Rechtsunabh.): Ostpreußen kann wegen seiner isolierten Lage nicht als einfache preußische Provinz weiterbestehen.

Abg. Budjun (Dntl.): Wir begrüßen die Haltung der Demokraten in dieser Frage.

Abg. Siering (Soz.): Die Mehrheit des Ausschusses war sich darüber einig, daß es falsch sei, der Grenzmark dieselben Rechte zu verleihen, wie einer großen Provinz.

In der weiteren Aussprache weisen die Abg. Weißermühl (Dntl.) und Dr. Leidig (D. Vp.) den Vorwurf wohlglattatorischer Ausnützung scharf zurück.

Abg. Siering (Soz.): Wir sind dagegen, daß wir der Grenzmark 2 Vertreter geben u. wollen zunächst für eine Sonderbehandlung eintreten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. W. n. el (Soz.), Dr. Berndt (Dntl.) und S. öffel (Soz.), Schulte (Dem.), Auerbach (Soz.) schließt die Aussprache über diesen Punkt.

Paragraph 24b wird mit großer Mehrheit angenommen.

Das Haus erledigt noch eine Anzahl weiterer Paragraphen ohne Aussprache. Bei einigen Paragraphen wird die Abstimmung ausgesetzt.

Auf eine Anfrage Dr. Leidig (D. Vp.), wann das Ausführungsgesetz über den Staatsrat vorgelegt werden soll, erklärt Staatssekretär Freund, daß es dem Hause nach der Verabschiedung der Verfassung zugewiesen kann.

Schluß der Sitzung 4 1/4 Uhr.

Weltbühne.

Ein Erlass gegen die Organisation Escherich.

tu. Berlin, 2. Nov. Während sich der preussische Justizminister zurzeit für die Organisation Escherich erklärte, erläßt nun der preussische Minister des Innern Severing folgende Verfügung in einem neuen Erlass an die Oberpräsidenten:

„Die Betätigung und Wirkung der Organisation Escherich“ stellt eine immer mehr wachsende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Einerseits fördert die „Organisation Escherich“ in besonderen Ausmaßen nicht nur ihre Mitglieder, sondern darüber hinaus die Allgemeinheit zum Ungehorsam trotz aller Strafen gegen die Staatsgewalt auf, indem sie geltend macht, daß auf Seiten der Organisation Escherich die Macht sei, andererseits rufe sie durch Art und Inhalt ihrer Agitation nicht nur den Widerspruch, sondern auch erwiesenermaßen den Zusammenschluß d. auf entgegengesetzten Boden stehender Klasse der Bevölkerung hervor. Die Angehörigen dieser in bedrohlichem Maße, so daß es bei einer Weiterverfolgung dieses Weges zu schweren Erschütterungen des Staates kommen muß. Im Hinblick darauf erlaube ich unter Bezugnahme auf meine an die Herren Oberpräsidenten gerichteten Drah'erlass vom 15. August 1920, sämtliche der Organisation Escherich gehörigen oder mit ihr verbundenen oder auf gleichem Boden stehenden Vereine gemäß Par. 2 des Vereinsvereinsgesetzes aufzulösen, insbesondere alle Versammlungen zu verbieten und zu verhindern, sowie in gebotener Weise gegen die Zeitungsanzeigen, Aufrufe und dergleichen vorzugehen.

Beseitigung der Selbstschutzorganisationen.

München, 1. Nov. Die von der internationalen Kontrollkommission der Reichsregierung überreichte Note auf Beseitigung der Selbstschutzorganisationen wird von der Bayer. Presse sehr ernsthaft besprochen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben dazu:

Wie in allen Fragen schwerwiegendster Bedeutung wird auch diesmal wieder einzig und allein die Geschlossenheit und Einheit des Reiches, und aller seiner Glieder die Kraft zur Erreichung alles dessen geben können, was uns not tut. . . . Es zeigt sich von Tag zu Tag immer klarer, daß wir eine noch so große Demütigung nicht abwenden werden können, was vor allem Frankreich unverkennbar anstrebt: Die Beseitigung des Ruhrreviers.

Tagung der Rheinisch-Westfälischen Industriellen.

tu. Düsseldorf, 1. Nov. Am 30. Oktober fand im Stahlhof zu Düsseldorf die 16. ordentliche Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- u. Stahlindustriellen statt. Dem vom Geschäftsführer Dr. Hoff erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Betrieb fast sämtlicher Werke mehrfach unter Streiks gelitten hat, deren Ursache mit v. r. schwindenden Ausnahmen auf politischem Gebiete lag. Im Geschäftsbericht wird die Erwartung ausgesprochen, daß die im November 1918 gegründete Arbeitsgemeinschaft vielleicht die einzige Möglichkeit gibt, eine wirkliche Gesundung unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen. Jedenfalls habe die bisher gelübte Art

der Gemeinschaftsarbeit dazu beigetragen, unsere wirtschaftliche Lage vor schweren Erschütterungen zu bewahren. So hat die Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie verhindert, daß der Generalstreik, der durch den Rapp-Putsch hervorgerufen war, zu lange unser Wirtschaftsleben stillgelegt hätte. Auch die Bewegung, die sich gegen den Steuerabzug richtete, konnte in kurzer Zeit aufgehalten und dem Gesetze Geltung verschafft werden.

Um den dreiseitigen Schleswigvertrag.

Kopenhagen, 2. Nov. Nach dänischen Blättermeldungen ist die bestimmte Aussicht vorhanden, daß der dreiseitige Schleswigvertrag zwischen Deutschland, Dänemark und Entente, der u. a. auch Optationsbestimmungen enthält, vollständig aufgegeben werden wird. Deutschland weigert sich hartnäckig, denselben zu unterzeichnen und man nimmt an, daß die Alliierten bezüglich dieser Weigerung auf Deutschland einen Druck ausüben werden. Man muß sich nur noch verhüten, eine Kompensation in einer anderen Weise zu finden.

18.000 Verhaftungen in Moskau.

Kopenhagen, 1. Nov. Im Laufe des letzten Jahres sind in Moskau nicht weniger als 18.000 Personen unter dem Verdachte gegenrevolutionärer Bestrebungen verhaftet worden. Namentlich in den letzten Tagen haben die Behörden eine flüchtige Tätigkeit entfaltet und die Verhaftungen völlig willkürlich vorgenommen. Nicht weniger als 5500 Personen sind im Laufe der letzten Tage hinter Schloß und Riegel gebracht worden, von denen allerdings wieder etwa 2000 auf freien Fuß gesetzt werden mußten. Die Aufregungsbewegung in der Ukraine breitet sich immer weiter aus. Die aufständischen Bauern überfallen nachts alle Züge und schleichen alle Personen, die sie für Bolschewisten halten, nieder. „Iswestja“ meldet im Zusammenhang damit, daß der gesamte Eisenbahnbetrieb eingestellt werden soll. Fast alle Reisenden pflegen jetzt ein Kreuz auf der Brust zu tragen, als Zeichen ihrer nichtbolschewistischen Gesinnung.

Frankreich an England.

London, 1. Nov. Das englische Amt soll von Frankreich eine Note erhalten haben, deren Abfassung einen ziemlich barschen Ton aufweist. Es wird darin gesagt: daß keiner der Alliierten den Paragraph 18 des Friedensvertrages auf eigene Faust auslegen solle. Der Versailler Vertrag, der die Unterschrift aller alliierten Mächte trage, könne nur durch eine vorherige Beratung mit Frankreich abgeändert werden. Der betreffende Paragraph müsse in seiner Vollständigkeit angewendet werden und England habe keinesfalls die Befugnis, auf Rechte zu verzichten, die ihm auf Grund dieses Paragraphen eingeräumt würden. Frankreich weist damit die englische Behauptung zurück, wonach die verschiedenen alliierten Regierungen freigegeben ist, nach eigenem Ermessen Schritte zu unternehmen, welche sie für notwendig erachten. Es läßt sich noch nicht sagen, welchen Eindruck diese französische Proklamation in den englischen Regierungskreisen gemacht hat. Nach den ersten Eindrücken zu urteilen, dürfte der großsprecherische Ton Frankreichs unangenehm berührt haben. Auffallend ist besonders jene Stelle, die besagt, daß die Verständigung erst nach einer vorherigen Beratung mit Frankreich erfolgen könne, während es doch heißen müsse, nach einer vorherigen Beratung mit allen Alliierten, die den Friedensvertrag unterzeichnet haben. In der Note kommt die französische Mentalität, sich als den tonangebenden Sieger hinzustellen, sehr zum Ausdruck.

Sarte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

65

„Na, dann müssen wir dieser Schwester Lina Gelegenheit geben, hier das Trauerjahr abzuwarten.“ sprach der Baron behaglich. „Udo scheint ohnehin die Absicht zu haben, sie — oder eine andere — dauernd in dieser Gegend zu stationieren. Gib mir acht, Aurelie, der hat Pläne —! Habe ich nicht immer gesagt: in dem steckt's? Er entdeckte nämlich fast an allen Menschen lauter Gutes.“

„Gabe ich es vielleicht nicht gesagt?“ entgegnete Achselnd die Baronin, die sonst skeptischer zu sein pflegte.

30. Kapitel.

Der Frühling war gekommen, mit starker Hand die starren Fesseln des Winters lösend. Es war die Zeit, wo das Glend, wie Udo immer gefunden, das so lange in Verborgenheit schlief, die Augen aufstut und sich erblickt in seiner grauen Höflichkeit, beleuchtet von jungem Sonnenlicht, umhüllt von Vogelgezwitscher und Kinderlachen, vom Summen der Bienen und Plätschern besetzter Gewässer. — War es denn jetzt anders geworden? — Er kam eben von einem Gang durch das Tor. Ach, er stülpte nur eins: daß Duft und Klang und frohlicher Klang nichts vermögen über ein tiefes, brennendes Weh!

Jugend war — es war wohl sein alter Lehrer gewesen — hatte heute zu ihm gesagt: „Am fünfzehnten Mai, gehen Baumanns.“ — Am fünfzehnten Mai. Nun ja. Die Auswanderung war ja längst eine beschlossene Sache. Nun wußte er den Termin. Nichts weiter.

Einige Arbeiterfamilien zogen dann mit. Es waren zum Glück zwei darunter, von denen Harry ihm gesagt: „Schied nach, daß sie fortkommen.“ Er hätte sie ja auch ohnehin nicht halten können, weil er sie nicht mehr brauchte, selbst nicht, wenn er damit rechnete, daß ihm zwei oder drei Leute, die Hauptbeteiligten der Revolte gewesen und ein halbes Jahr Gefängnis erhalten hatten, noch in der Eile helfen würden. Und arbeitsunfähige Kossäcker besaß das Gut an Hinterbliebenen der am Tagbus verstorbenen, an Angehörigen der

Kurze Nachrichten.

— Daily Mail meldet aus Paris, daß die Forderung an Deutschland auf Ablieferung von 800.000 Milchkühen auf 400.000 ermäßigt sei.

— Im Westen von Groß-Berlin hat sich eine neue Partei für Reformsozialismus unter Führung des früheren „Vorwärts“-Redakteurs Unger und des Wilmersdorfer Sozialdemokraten Kopsch gebildet. Sie erklärt, daß der marxistische Sozialismus abgewirtschaftet habe und tot sei.

— Dr. Loewenstein wird vom preussischen Ministerium nach dem Gutachten des Provinzialschulkollegiums, wie des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, des Genossen Haenisch, nicht bestätigt werden.

— Zu den Berichten, daß sich auf pommer. Gütern immer noch versteckte Geschütze befinden, die der Waffenabgabe entzogen werden, wird bestätigt, daß auf dem Gute Gellin im Kreise Neustettin, das im Besitze eines ehemaligen Offiziers ist, drei Geschütze mit allem Zubehör und Munition ausgegraben worden sind.

— Der Papst empfing einen Zug deutscher Pilger, die unter Führung des deutschen Botschafters und des Erzbischofs von Köln vor ihm erschienen waren.

— Die Meldung, daß Lord George als Vertreter Großbritanniens an der Sitzung des Völkerbundes in Genf teilnehmen werde, wird von maßgebender Stelle in Abrede gestellt.

— Die überwältigende Mehrheit der englischen Bergarbeiter ist zur Annahme der im englischen Kohlenstreik getroffenen Vereinbarungen bereit.

— Die Frage des Baues eines Tunnels zwischen Irland und Schottland lebt wieder auf. Kürzlich hat zwischen den maßgebenden Stellen von England und Schottland ein Gedankenaustausch über die Frage stattgefunden.

— Die Botschafterkonferenz in Paris hat ein Gutachten des Marshalls Foch und seines Mitarbeiters, des General Wengand, über die mit der Durchführung der Entwaffnung in Deutschland zusammenhängenden Fragen entgegengenommen.

— Die Finanzkommission der französischen Kammer hat eine Entschliebung angenommen, in der die Aufhebung aller Einschränkungen für die Einfuhr und Ausfuhr verlangt wird. Sollten in Zukunft derartige Beschränkungen notwendig sein, so sollen sie nur auf dem Wege des Gesetzes und nicht mehr auf dem Verordnungswege gestattet werden.

— „Het Volk“ meldet, daß der Vollzugsauschuß der 2. Internationale am 11. November in London seine Sitzung abhalten wird.

— Nach einer Radio-Meldung soll ein englisches Kriegsschiff Litwinow auf hoher See verhaftet und nach Batum gebracht haben.

— Wie aus Sebastopol gemeldet wird, bilden die Bolschewiken an der Wolga ein internationales Heer, das aus Chinesen, Magyaren, Deutschen und anderen nichtrussischen Truppen besteht. Seine Stärke beträgt 100.000 Mann. Der ähnliche Heere sollen in Vorbereitung sein.

— Aus Sebastopol wird gemeldet, daß Kemal Pascha ein türkisches Kanonenboot als Geschenk der revolutionären Türkei an Sowjet-Rußland nach Noworossisk geschickt habe.

— In der Umgebung des Königs Konstantin soll, nach Pariser Blättern, erklärt werden, der vor-

malige König sei unentwegt überzeugt, daß das griechische Volk ihn gern wieder auf den Thron beauftragen würde. Er sei keineswegs dazu bereit, auf sein Thronverzicht zu verzichten.

— Der ehemalige Hofmarschall des Königs Konstantin von Griechenland, d. zur Wahl kandidiert, ist in Athen eingetroffen, wo er jubelnd begrüßt wurde. Er ist bei einer Unterredung, daß er einen Wahlsieg des „Sefelos“ für das Ende sämtlicher konstitutioneller Schwierigkeiten ansehe.

— Nach einer Havasmeldung aus Athen wurde der miral von Kondoratis mit 173 gegen 3 Stimmen zum Regenten des Landes gewählt.

— Nach einer Meldung aus Washington stehen die Wetten zu Gunsten des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Harding 8:1.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 3. Nov.

— Der Winter ist da. Der Winter ist gekommen und zwar mit großem Aufwand an Strenge. Man darf nicht sagen, unvorhergesehen, denn vor einigen Wochen hat seinen Anmarsch angekündigt. Recht deutlich hat er denn im Freien trieb er schon damals das Laub im Wärmemesser unter den Gefrierpunkt und die Schneeflocken streute er mit Schneestaub. Man war also auf die Ankunft vorbereitet. Daß er aber mit solchem Aufwand von Kraft anstürmen und zugleich seinen schlimmen fürchten Rumpan, den „Nordost“ mitbringen sollte, darauf hatte man sich nicht gefaßt und eingestellt. Die Berge von den Bäumen geraubt. Laubes zeigten der Geselle keinen Spatz verstaubt. Wer über Holz Kohlen und — was die Hauptsache ist — über eine heizbare Wohnung verfügt, der machte sich ein warmes Stübchen zurecht. Leider gibt es viele, die dieses Glück nicht genießen können. Das trockene sonnige Wetter lohnt zwar einen Spaziergang im Freien, doch da es warm wollene Kleider bedingend. Wer hat sie? Dem muß der Körper richtig, besonders mit Feinheitsfleisch, ernährt sein, wenn er Kälte ohne Schaden tragen soll. Es sind aber heute nur wenige, deren Körper kommen zu ausreichender Nahrung und Kleidung reicht. Drum ist ihnen der Winter, vor allem ein harter Winter, ein unwillkommener Gast.

Die Freiwillige Feuerwehr Hachenburg

hielt am Sonntag nachmittags vor einer zahlreichen Zahl von Zuschauern, zu denen sich auch Vertreter der Körperschaften gesellten, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Gegen 4 1/2 Uhr eilten die alarmierten Mannschaften mit der Feuerspritze, der großen Leiter und den sonstigen Lösch- und Rettungsgeräten von allen Seiten im Laufschrift herbei, um die Ausrüstung der Großfeuer angenommen war, zunächst abzuspielen. Die gleichzeitigen wurden drei Schlauchleitungen gezogen. Die Feuerspritze in Tätigkeit gesetzt, um das Dach des Kuchenhilfenahme der Steigleiter unter den Strahl zu nehmen. Auch wurden zwei Kinder, die in einem Mansarddach mer als in Lebensgefahr befindlich bei der Rettungsübung herbeigeführt wurden, in Sicherheit gebracht. Die ganze Übung verlief trotz der herrschenden Kälte sehr reibungslos und bewies, daß die Wehr bestens ausgebildet ist, so daß sie im Ernstfall mit aller Ausdauer auf Erfolg ihr Werk praktischer Nachschlüssel zu führen wird.

Nach Beendigung der Übung versammelte sich im Saale des Hotel zur Krone zu einer Feier, die die Ehre der noch nicht ausgezeichneten Kameraden, welche der Wehr 25 und mehr Jahre angehören, hierzu waren Herr Bürgermeister Rappell und eine

diese guten Augen sich erschlossen auf ihn besten und glücklich verknüpfen bei der Mitteilung, die er — wahrlich mit dem äußersten Aufgebot seiner Bewusstseinsfähigkeit — ausgesprochen hatte. „Daß er sich doch hätte einen Gedanken machen dürfen, weil er glaubte, daß es ihm schmerzen würde! Daß er es gedurkt hätte! — Er küßte sanft die braunen Augen. „Du warst ja zu gut für mich“, flüsterte er gedrohen, „und gut!“

Wilhelm kam zurück mit der Meldung, daß seine Mutter ihn erwarte. — Frau von Bessenheim war sehr alt geworden, diesen letzten Winter. Jetzt hatten seine Schwestern mehr. Aber die Bräutigam der geduldet Leidenden war überaus ausgegossen, und als sie jetzt von ihrem Lebensstahl aus beide Hände mit einer milden, zärtlichen Bewegung ergreifend und ihm die Stirn zum Kuß bot, empfand er recht, wie ungeradebar doch ihr Liebreiz sei. Auch wenn nicht das Einzige gewesen wäre, was ihm zum Leben beigetragen, hielt ihr Ausblick jedesmal ihn in ständiger Bewegung.

„Ich dachte mir, daß Du heute kommen würdest“, begann sie in stichtlicher Bewegung.

„Ich komme ja täglich“, entgegnete er.

„Freilich. — Aber heute —“ der wüste Blickschmerz tertierte, sie konnte nicht so deutlich in seinen Augen lesen, als sonst. So nahm sie schmeichelnd seine Hand. „Du erlaube mir, Hedwig, daß Baumanns jetzt von ihren Bekannten aus der warte die Freilicht zur Ueberfahrt erhalten haben.“ — Sie ließ sie fort.

Er schweig, an ihren Sessel gelehnt.

„Glaube mir, es ist am besten so!“ sprach sie, seine Hand streichelnd.

„Das wohl“, sagte er.

„Und Du wirst vergessen!“ tröstete sie und sah besorgt zu ihm auf.

Er antwortete nicht. — Nach letzter Weile richtete er sich empor, nahm einen Stuhl und setzte sich neben sie.

„Dir bleibt ja auch noch so viel!“ sprach sie weiter, immer sich bemüht über seine Ausdrücke in diesem so ungewissen neuen Gefühl, die sie nicht begriff.

Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung als Ehrengäste anwesend. Herr Fr. Schütz begrüßte die Versammlung und dankte den Herren von der Stadtverwaltung für ihr Erscheinen. Darauf erteilte er Herrn Bürgermeister Kappel das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Hochverehrte Herren! Hochgeehrte Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr!

Wer nur für andere lebt und treibt.

Sich selbst am meisten auch erhebt!

Das gilt ganz besonders auch von der mährischen Freiwilligen Feuerwehr. 45 Jahre nun schon hat sie mit unermüdlichem Eifer für unsere Stadt gewirkt und unermüdlichen Segen gestiftet. Wie viele Brände sind durch sie keine erstickt, wie viele andere auf ihren Herd beseitigt! Wie viele Häuser, die ihren Bewohnern zur lieblichen Heimstätte geworden waren, wurden vor dem Feuerhut beschützt! Wieviel mühsam erworbenes Gut hat nicht während der langen Zeit ihres Bestehens den heissen Flammen entzogen! Wie viele Angst hat sie nicht stillt, wieviel Gefahr verhütet, wieviel Tränen getrocknet, wieviel Wehgeschrei gestillt!

Von jeder Not und jedem Harm
Befreite uns ihr starker Arm!

Heissen Dank sind wir daher unserer Freiwilligen Feuerwehr schuldig, die uns heute eingeladen hat, an ihrer dem Sommerhalbjahr angefügten Schlussübung teilzunehmen. Wir haben uns davon überzeugen können, daß die Wehr gut diszipliniert und so ausgebildet ist, daß sie tatkräftige Löschhilfe leisten kann. Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr hat mich gebeten, mich den Mitgliedern der Wehr, die 25 und mehr Jahre der Wehr tätig sind, ein von der Wehr gestiftetes Ehrenabzeichen zu überreichen. Ich entledge mich gern des ihm anvertrauten Auftrags und verlese jetzt die Namen, und Dienstalter der Jubilare. Aug. Ziger, 37 Jahre Mitglied, 2. Brandmeister seit 1899, 1. Brandmeister seit 1903 — Heintz. Georg, 23 Jahre Mitglied, 2. Abteilungsleiter seit 1919 — Phil. Seimrich, 23 Jahre Mitglied, Steiger — Franz Struß, 27 Jahre Mitglied, Abteilungsleiter seit 1903 Kassierer seit 20 Jahren — Heinrich Seimrich, 27 Jahre Mitglied, Steiger — Fried. Ziger, 26 Jahre Mitglied, 2. Abteilungsleiter seit 1907 — 2. Brandmeister seit 1907 — Karl Wirth, 26 Jahre Mitglied, 2. Abteilungsleiter seit 1903, Schriftführer seit 1919, städt. Spritzenmeister — Josef Adam, 26 Jahre Mitglied, Abteilungsleiter seit 1912 — Fried. Ziger, 26 Jahre Mitglied, Aspierr.-kommando.

Den Jubilaren spreche ich namens der städt. Behörden diesen schönen Ehren die herzlichsten Glückwünsche aus und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es Ihnen, meine sehr geehrten Herren Jubilare, vergönnt sein möge, noch lange Jahre das Ehrenkleid der Feuerwehr zu tragen. Edelmut und aufopfernde Nächstenliebe sind der Ruhm eines Mannes. Dies haben Sie, meine sehr geehrten Herren Jubilare, in den langen Jahren bewiesen. Heissen Dank dafür!

Ganz besonderen Dank darf ich wohl auch im Namen der Mitglieder der Wehr unserm hochverehrten Brandmeister Herrn Ziger aussprechen. Seit 37 Jahren ist er die Feuerwehrmann und seit langen Jahren Kommandant der Wehr. Welche Arbeit, Zeitaufwendung und Mühe das Amt mit sich bringt, vermag nur der zu erklären, der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr war. Ich danke das Amt aus eigener Erfahrung und weiß daher, Herr Ziger, für seine aufopferungsvolle Tätigkeit der städt. Dank der Stadt und der Wehr gebührt. Ich spreche ich Ihnen, sehr verehrter Herr Ziger, recht herzlich aus und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß Sie noch lange Jahre an der Spitze Ihrer wackeren Schar stehen mögen. Sie haben eine große Zahl von Männern zur Seite stehen, die Sie treu unterstützen, ich nenne Herrn stellvert. Brandmeister Schütz und unseren städt. Spritzenmeister Herrn Witz. Wie ich mich im Namen dieses Jahres überzeugen durfte, herrscht ein guter Zusammenhalt in der Wehr, und als aller Feuerwehrmann darf ich gern in Ihrem Kreise gewillt.

Aber wir wollen heute auch nicht vergessen, den städt. Behörden zu danken. Ich habe die Überzeugung gewonnen, daß sie für ihre Wehr eine offene Hand haben. Die Ausrüstungsstücke sind vervollständigt worden, und die Herren haben ihre Zustimmung nicht versagt, wenn die Zeiten eben erlauben, den Bau in Angriff zu nehmen. Ich weiß als früherer langjähriger Kreisbrandmeister, daß manche Wehr mit ihrer Gemeinde Schwierigkeiten hat, etwas bewilligt zu erhalten. Das ist hier nicht der Fall. Bei Einrichtung der Ertörungsstelle, von der ich hoffe, daß sie die Kameraden immer an die Wehr kettet, hat die Stadt ebenfalls beigetragen.

Die jüngeren Kameraden bitte ich, den Jubilaren nachzusehen und wacker bei der Stange zu bleiben, damit Ihnen dereinst das Lob des v. v. M. eines g. f. m. werden kann. Treu geben sie wollen wir ferner den Kameraden, die während des großen Krieges zum Schutze der Heimat mit hinausgezogen sind, den es aber nicht gelungen war, wieder heimzukehren. Ich bitte Sie, sich an die Wehr kettet, hat die Stadt ebenfalls beigetragen.

Unsere schönen Freiwilligen Feuerwehr, die für unsere Stadt eine unersetzliche Quelle der Hilfe ist, sind wir sehr dankbar, daß sie, bescheiden sein, Jahrhundert hindurch in der gleichen Weise fortzuwirken zum Heile bedingt ist. Es wird dem Wunsche eines großen Teils unserer Bevölkerung entsprechen, wenn unsere Vereine von Zeit zu Zeit solche Unterhaltungsabende bieten würden.

die wir heute feiern! Ich bekräftige diesen Wunsch der städtischen Behörden durch den aus tiefster Dankbarkeit entsprungene Ruf: Die hiesige Freiwillige Feuerwehr und die Jubilare, sie leben — hoch!

Hierauf erhob sich Herr Ziger, um im Namen der Jubilare seinen Dank für die ihnen zuteil gewordene Ehrung auszudrücken. Er betonte, daß ihnen die im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr verbrachte lange Zeit nicht lang geworden sei, weil sie ständig ihre Pflicht getan hätten. Auch sprach er den Wunsch aus, die Wehr möge noch oft in der Lage sein, derartige Feiern zu veranstalten, denn nur ein stamm altgedienter Mannschaften vermöge die Feiern auf der Höhe zu halten. Er schloß mit einem dreifachen „Gut Schlauch!“ auf die Zukunft der Wehr.

Im weiteren Verlaufe der Feier und bei einem guten Schoppen Bier ergriff Herr Struß das Wort. Von dem Wahrspruch der Feuerwehr „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, ausgehend, hob er ihren ideellen Charakter hervor, der allerdings weder in den höheren Kreisen, die nicht wissen, was Not und Sorge ist, noch in den niederen Klassen, die meist nur an den Klassenkampf denken, recht gewürdigt werde. Rechter Träger dieser Ideale sei nur der Mittelstand. Die Wehr kämpfe nicht für das Kapital oder den Vorteil der Versicherungsgesellschaften, ihre Hauptaufgabe bestehe darin, einen etwaigen Brand auf seinen Herd zu beschränken und eine Katastrophe zu verhüten. Da seien auch ältere Leute auf ihrem Plage. Mit 50 Jahren sei man noch kein alter Mann, erst dann gewinne der Mensch Kraft, Uebermüdigung. So wünsche er denn den jungen Feuerwehrleuten, daß sie tüchtig bleiben und von allen unterstützte und geachtete Vertreter der Bürgerschaft würden.

Bald darauf löste sich die allmählich immer kleiner gewordene Kunde auf, um sich ein Stündchen später samt ihren Familien und der tanzfrohen Jugend im Friedrichschen Saale zu einem Ball zusammenzufinden, der bis in die Morgenstunden währte.

— Messen- und Märkte im Monat November (Reg. Bez. Wiesbaden): 2. Braubach: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 2. Hadamar: Kram-, Viehmarkt. — 2. Langenschwalbach: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. — 3. Frankfurt: A. beispferdemarkt. — 3. Kramberg: Krammarkt. — 4. Bornich: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 8. Dillenburg: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 8. Hachenburg: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 8. Hochheim a. M.: Kram-, Viehmarkt. — 8. Raab: Krammarkt. — 8. Montabaur: Kram-, Vieh-, Lein- und Flachsmarkt. — 8. Nassau: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 9. Battenberg: Kram-, Schweinemarkt. — 9. Engersbach: Kram-, Viehmarkt. — 9. Limburg: Kram-, Viehmarkt. — 9. Uffingen: Rindvieh-, Schweinemarkt. — 11. Diez: Rindvieh-, Schweinemarkt. — 15. Eltville: Krammarkt. — 15. Herborn: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt und Flachsmarkt. — 16. Niederbrunn: Viehmarkt. — 16. Ransbach: Kram-, Viehmarkt. — 18. Haiger: Rindvieh-, Schweinemarkt. — 18. St. Gotha: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. — 18. Weilmünster: Kram-, Viehmarkt. — 22. Lorch: Krammarkt. — 23. Kirchberg: Schweinemarkt. — 23. Limburg: Kram-, Viehmarkt. — 23. Marienberg: Rindvieh- und Schweinemarkt. — 23. Uffingen: Schweinemarkt. — 24. Naßlatten: Rindvieh-, Schweinemarkt. — 24. Hachenburg: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt. (Katharinenmarkt). — 25. Mengerskirchen: Viehmarkt. — 29. Herborn: Kram-, Rindvieh-, Schweinemarkt.

— Aufenthaltsbeschränkung im besetzten Gebiet. Nach einer Verfügung, die der Kommandant der rheinischen Armee erlassen hat, darf in keiner Garnisonstadt eine deutsche Person, sich länger als 20 Tage aufhalten, sofern der Platzkommandant nicht vorher die Genehmigung erteilt hat. Die Verfügung wird mit der Not an Wohnungen und Lebensmittel begründet.

Marienberg, 2. Nov. Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen unterliegen nach einer Bestimmung vom Mai 1918 nicht der Pfändung. Nach einer Mitteilung des Reichsministers der Justiz ist einstweilen der Standpunkt zu vertreten, daß dies auch auf die Teuerungszulagen des neuen Besoldungsgesetzes anzuwenden ist. Diese dienen gegenwärtig lediglich der Ausgleichung der augenblicklichen Teuerung, die durch den Krieg hervorgerufen ist, und durch den Friedensvertrag, noch weiter gesteigert wird. Trotz des Friedensschlusses muß diese Teuerung als Kriegsteuerung im Sinne jener Bestimmung angesehen werden. Bei der heutigen wirtschaftlichen Lage und der vorausgegangenen Entwicklung bis zum Friedensschluß handle es sich um eine einheitliche wirtschaftliche Erscheinung. Enghältig muß die Frage aber von den Gerichten entschieden werden.

Marienberg, 1. Nov. Das Gewerkschaftskartell Marienberg und Umgegend veranstaltete gestern in Friedrichschen Saale mit sehr gutem Erfolg einen Unterhaltungsabend. Die Rezitationen u. Lieber zur Leute, von Frau Marie Krang aus Essen vorgelesen, fanden sämtlich bei den zahlreichen Besuchern ungeheuren Beifall. Ein oder das andere Lied (s. besonders) schön herauszugespielen, erludigt sich, alle gelingten sehr gut zum Vortrag. Die Künstlerin mußte sich trotz des reichen Programms zu verschiedenen Zugaben verstehen. — Solche Unterhaltungsabende erhöhen das Genüß, und man lernt unsere Dichter und Volkssänger kennen und lieben. Es würde dem Wunsche eines großen Teils unserer Bevölkerung entsprechen, wenn unsere Vereine von Zeit zu Zeit solche Unterhaltungsabende bieten würden.

Altenkirchen, 1. Nov. Gestern fand hier das lang erwartete Treffen der hiesigen 1. und 2. Fußballmannschaften des Turnvereins mit den gleichen Mannschaften des Turnvereins Hachenburg 1919 statt. Das Spiel der 2. Mannschaft war scharf und offen. Es endete mit 2:1 Toren für Altenkirchen. Das Resultat der 1. Mannschaften 6:0 Toren ließ sich nur durch gutes Zusammenspiel unserer ersten Elf, wohl aber auch durch das Ausscheiden eines Spielers bei Hachenburg nach dem 2. Tore erzielen. Beide Spiele wurden geleitet durch Schiedsrichter Herrn Weller, Beßdorf.

Westerburg, 2. Nov. (Geheizter Zug.) Eine Überraschung wurde den Reisenden heute morgen zuteil, die den Zug 6.17 ab Westerburg nach Altenkirchen benutzten. Als man in das Wagengleis trat, strömte einem eine wohlthuende Wärme entgegen. Der ganze Zug war geheizt und freudestrahlend sah man die aus der kalten Morgendämmerung einströmenden Reisenden voll Wohlbehagen sich ein Plätzchen suchen. Ob die Heizung der Züge wohl eine dauernde werden soll? Zu wünschen wäre es.

Letzte Drahtmeldungen.

Noch keine Abstimmung in Oberschlesien.

Breslau, 2. Nov. Im oberschlesischen Beirat erklärt General Le Rond, wie ein s. z. Abgeordneter berichtet, daß an eine Abstimmung in der nächsten Zeit und einen bestimmten Termin nicht zu denken sei. Die Zeitungsmeldungen darüber entbehren jeder Grundlage.

Bayern verweigert Aufhebung der Einwohnerwehren.

München, 2. Nov. Die bayer. Regierung hat eine Antwort auf die Entente note wegen Aufhebung der Einwohnerwehren an die Reichsregierung abgehen lassen. Unter Beteuerung der unverbrüchlichen Reichstreue Bayerns, wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Bayern der Entente forderung auf Aufhebung der Einwohnerwehren nicht nachkommen werde.

Streik in den Vorfing-Werken.

Berlin, 2. Okt. Wie die Direktion mitteilt, ist die Lage in den Berliner Vorfingwerken unverändert. Während die gesamte Beamtenschaft arbeitet, hat der Betriebsrat beschlossen, die von der Direktion verlangten Notstandssarbeiten nicht auszuführen. Einigungsverhandlungen sind bisher von keiner Seite beantragt worden, doch dürfte sich der Schlichtungsausschuß im Laufe des Tages zur Beilegung des Streiks versammeln.

Ein Auto vom Schnellzuge zerplatzt.

Mannheim, 2. Nov. In vergangener Nacht durchbrach ein Automobil am Bahnübergang der Rheintalbahn bei Rheinau die geschlossenen Schranken, als ein Schnellzug herankam. Dieser ersetzte den Kraftwagen und zerstückelte ihn. Die Insassen, der Chauffeur H. Senzbach und der Schweinehändler Ludm. Büchner, wurden getötet.

Ein Aufruf Sowjet-Rußlands.

Essen, 2. Nov. Wie die Deutsche Bergwerks-Ztg. erklärt ist der Berliner Vertreter der Sowjetregierung beauftragt worden, größere Posten von Materialien demnächst in Deutschland anzukaufen. Es handelt sich hierbei um Aufträge, welche die Lieferung von 1.300.000 Ostram-Lampen, etwa 250.000 andere Birnen und 25.000 kg Jod vorsehen. Ferner werden 30 tausend Pflüge, 1000 Eggen, 800 Sämaschinen, 448 Maschinchen und 400 Haramaschinen verlangt.

Einbruch: Diebstahl in Frankfurt.

Frankfurt, 2. Nov. In einer Pension in der Marienstrasse wurden von Einbrechern Gegenstände im Werte von 150.000 Mk. gestohlen.

Grundkapitalerhöhung der Deutschen Bank.

Berlin, 2. Nov. Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, einer zum 29. Nov. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Grundkapitals von 125 Millionen Aktien auf 400 Millionen vorzuschlagen.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünrowsky, Hachenburg.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Am Donnerstag, den 4. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet in den Geschäften: Henning, Spar- und Konsumgenossenschaft, Daubich, Rhein. Kaufhaus, Mäches, Bohle und Winer, der Verkauf von Zuckerkartenabschnitt 43. Auf den Kopf entfällt ein Pfund zum Preise von 2.— Mark.

Der Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 41 wird hiermit für ungültig erklärt.

Hachenburg, den 2. November 1920.

Der Bürgermeister.

Einladung

zu der am Freitag, den 5. November 1920, nachmittags 5 Uhr im Rathause stattfindenden Stadtverordnetenversammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung wegen Verpachtung von Grundstücken;
2. Marktverlegung 1922.
3. Erhöhung des Dedgeldes für Ziegenböcke;
4. Ankauf eines Baugrundstückes.
5. Anbringung von weiteren Hydranten.
6. Verschiedenes.

Hachenburg, den 1. November 1920.

Der Stadtverordnete-Vorsteher:

L. Dewald.

Bekanntmachung.

Mit dem Abnehmen der Tageshelligkeit zeigt sich täglich mehr, daß die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 9. September 1919 über Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit nicht mehr beachtet wird, sodaß während der Beleuchtungszeit eine derartige Überlastung der elektr. Kraftzeugungsanlagen eintritt, daß jeden Abend große Teile des Versorgungsgebietes der Koblenzer Straßenbahngesellschaft vollständig stillgelegt werden müssen.

Ich nehme daher Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die obengenannte Verordnung noch in vollem Umfang in Kraft und demgemäß jeder Verbraucher gehalten ist, seinen Stromverbrauch auf das Äußerste einzuschränken.

Besonders weise ich darauf hin, daß sämtliche Motoren, gleichgültig welchen Zwecken sie dienen, nur in der Zeit vom Eintritt der vollen Tageshelligkeit bis zum Beginn der Abenddämmerung, sowie von 10 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens in Betrieb sein dürfen.

Bei der durch das Abkommen von Spa bedingten Kohlenknappheit ist es vollkommen ausgeschlossen, Ausnahmen von dieser Bestimmung zuzulassen und daher zwecklos, irgend welche Gesuche in dieser Hinsicht einzubringen.

Die vorliegende Mitteilung gilt als Warnung im Sinne des Par. 9 des Gesetzes, sodaß bei Zuwiderhandlungen sofort Strafmaßnahmen einreten müssen.

Koblenz, den 15. Oktober 1920.

Der Vertrauensmann des Reichskohlen-Kommissars:
Hoff.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 29. Oktober 1920.

Der Bürgermeister: Kappel.

Anzeigen.

Die Mitglieder des
Gewerbevereins
und der Innungen in Hachenburg
werden zu der am

Sonntag, den 7. November,
vorm. 11 Uhr

in der Westerballe stattfindenden

Versammlung

eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten.

Tagesordnung: 1. Beratung der eingegangenen Sitzung der nunmehr eingerichteten Krankenkasse für selbständige Handwerker u. Gewerbetreibende des Handelskammerbezirks Wiesbaden u. Aufnahme von Mitgliedern. 2. Beratung und Wahl der für den Winter in Aussicht zu nehmenden Vortragsabende. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mais, Maismehl
Erbsemmehl, Bohnenmehl
Pferdemischfutter, Möhrenschnitzel
Melasse, Hafermehl zu Backzwecken
Torfstreu in Ballen
Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg.

Drahtstifte für die Industrie liefert, selbst größere Posten, sowie alle
Schuhartikel und Fette
äußerst billig
FRANZ FLUCK, - Limburg (Lahn).

Kleine Anzeigen des täglichen Bedarfs haben in der Westerbälder Zeitung den besten Erfolg.

6 junge
Hühner
und 1 Hahn
zu kaufen gesucht.
Bergverwalter Nie,
Marienberg Adolfsstr. 9.

Ein Kind
(Westerr. Rasse)
Anfang Dezemb. halbend zu verkaufen.
Louis Weyer, Wingert

Drei junge
Hühner
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter
A. G. an die Geschäftsstelle
in Marienberg.

Kinder-Laufstühle
zu kaufen gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Bauernhof
oder
kleineres Gut
in landwirtschaftlich schöner Lage
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Jehiger Besitzer kann evtl.
als Pächter wohnen bleiben. Angebote an
Architekt B. D. A. Fritz August
Brenhaus, Köln,
Bayenstr. 69.

Feldbahngleise
Muldenkipper, Weichen,
Drehschienen und alle
Ersatzteile
zu Kauf und Miete.
Alle Baugerätschaften
sowie sofort aus Vorrat lieferbar.
Curt Weisgerber,
Frankfurt a. M.

Tabakbeize
wieder vorrätig
Karl Dasbach
Drogerie Hachenburg.

Empfehle
zu besonders vorteilhaften
Preisen:
Herren-Mäntel v. 175 Mk.,
Bursch- u. Knaben-Mäntel
Pelerinen (Capes), Herren-
Bursch- u. Knaben-
Anzüge, Arbeiter-Hosen,
aus Eisenst., Budskins-
u. Kammgarn-Hosen u.
imprägn. Segeltuch-An-
züge. Neu eingetroffen:
Regenschirme für Damen-
u. Herren, 75 Mk.
Seewald, Hachenburg

Cefigol
Mittesser-Eatferner
beseitigt in kurzer Zeit
Mittesser und alle Haut-
Unreinigkeiten.
Zu haben bei

Karl Dasbach
Drogerie Hachenburg.

Vergrößerung
nach jedem Bilde
in kürzester Frist liefert
Hermann Schnabelius
Inh. Karl Hahlbohm,
Marienberg.

Schmerzlos
u. unschädlich beseitigen unsere
neuen Sanitas-Präparate
sogar Frauenbart, Sommer-
prossen Warzen, Hühner-
augen, Mittesser, Runzeln,
graue Haare, Kopfschuppen,
Haarausfall.
Hochinteress. Schönheitsbuch
1.50 M. Prosp. grat. Sanitas-
taschen Heidelberg 142.

Eilfrachtbriefe
sind noch in größerer Menge
sehr preiswert vorrätig.
Lieferung mit Eindruck der
Firma.
Buchdruckerei Ebner.

Achtung!
== Pelz-Waren ==
in gediegener Machart und der letzten Mode entsprechend, stets in reichhaltiger Auswahl vorrätig
Pelzhüte und Barettts
Maßanfertigung sowie Umarbeitungen
in eigener Werkstatt schnell und
billig bei sorgfältigster Ausnutzung
des Materials.

Ausstopfen und Naturalisieren
von Vögeln u. Säugetieren
P. Preißer Kürschner
Hachenburg Bahnhofstraße

Ankauf von Fellen zu höchsten Marktpreisen

Möbel
wie komplette Schlafzimmer, Bettstellen,
Matratzen, Auflege-Matratzen, Kleider-
schränke, Waschkommoden mit u. ohne
Spiegel, Nachtkonsole, kompl. Küchen-
schränke, Tische, Stühle, Vertikals,
Sofa, Sessel, eiserne Kinderbettstellen,
Gardinen, Bettbarchent, Federn,
Leiterwagen, Nähmaschinen,
empfehle in großer Auswahl, in vorzüglicher
Ausstattung und Qualität
und zu sehr billigen Preisen
Berthold Seewald, Hachenburg

Roschere Pflanzenbutter
wieder eingetroffen.
E. v. Saint George, Schöb.

FRAUEN!
WENN SIE LEIDEN an inneren Beschwerden
so schreiben Sie an
FRAU ZIER-HAMACHER, Köln-Klettenberg
Manderscheiderstraße 29.
Rückporto erbeten. Spezialbehandlung
Persönliche Besuche von 30-6 Uhr.
Eine von vielen hundert Dankungen: Frau Sch. in B. schreibt:
Dank. Ihr Mittel wirkte in 3 Tagen

Größeres Industriewerk
sucht zur besseren Versorgung seiner
Arbeiterschaft ein **Landgut** mit
gutem Mittelboden und komplettem
Inventar zu kaufen.
Güter mit gutem Torf oder Braunkohlenlager
bevorzugt, aber nicht Bedingung. Ferner ein
kleineres Gut von 50-100 Mg. gesucht. An-
gebote mit äußerster Preisangabe u. A. G. 3050
a. G. Scerhens, Ann.-Expd., Hagen i. Westf.

Mittwoch, den 10. November
vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde Dellwig
meistbietend einen erstklassigen

Hirtenhund
Krämer, Bürgermeister

WARMER
Unterzeuge in guten
Strümpfe Qualitäten
Handschuhe zu
billigen
Preisen.
Kaufhaus
Friedemann
Hachenburg.